

EX BIBLIOTHECA MONASTERII MATTICENSIS

Die sogenannte Altbairische Beichte

Ältester Zeuge aus Mattsee
(Anfang 9. Jahrhundert)

Von Karl Forstner

Einführung

Vor einigen Jahren konnte die Existenz eines eigenständigen, frühmittelalterlichen Mattseer Skriptoriums nachgewiesen werden, das unabhängig von Salzburg eine Mondseer Formen verwandte Minuskel pflegte. Hier ließen sich zwischen dem ersten und dritten Viertel des 9. Jahrhunderts mindestens sieben Schreiberhände nachweisen, deren Arbeiten die geistige Kultur der Tassilostiftung belegen. Dieser Schreibschule ist nun eine weitere Handschrift zuzuordnen, deren Heimat freilich schon über ein Jahrtausend nicht mehr Mattsee ist.

Seit den Hugenottenkriegen, spätestens aber seit den Tagen der Französischen Revolution verwahrt die Stadtbibliothek Orléans unter der Signatur 184 eine nach Schrift und Inhalt wichtige Miszellenhandschrift. Sie überliefert neben zwei Ps.-Isidoriana, darunter ein zahlensymbolisches Werk, den irischen *Liber de numero*, der aus dem Umkreis von Bischof Virgil stammen soll¹, lateinische Orationen mit der seltenen *Oratio pro invidia hominum*, eine lateinische Litanei mit römischen, irischen, fränkischen und bayerischen Heiligen und auf Seite 328 ein frühes althochdeutsches Beichtformular. Ihr Vorbesitzer war die ehemalige Benediktiner-Abtei Fleury (Diözese Orléans), wo sie seit dem 10. Jahrhundert nachgewiesen werden kann².

Schon in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts wurde die Handschrift wegen der in der Litanei genannten Heiligen — darunter *Rupert*, *Kuniald*, *Gislar*, *Erintrud* und *Maximilian* — mit dem Salzburger Erzbistum in Zusammenhang gebracht³. Ihr Entstehungsgebiet konnte aber aufgrund der stilistischen Verwandtschaft ihrer Minuskel mit Mondseerisch-Oberösterreichischen Schriftformen (enge, bewegliche Buchstaben, zahlreiche Ligaturen mit der charakteristischen *t-i-Gruppe*) weiter eingeschränkt und in die Umgebung von Mondsee lokalisiert werden⁴. Letzten Endes lässt sich die Schrift des Kodex 184 durch eine ganz eigenartige

Bildung der *t-i-Ligatur* in das *Mattseer Skriptorium* einordnen, wo er als erster der bekannten Dokumente am Anfang des 9. Jahrhunderts geschrieben wurde. Bald darauf entstand im selben Skriptorium jener Isidor-Kodex (München, Clm 12632), dessen Hauptschreiber sich *cornicula* nennt. Hinter diesem Pseudonym verbirgt sich der spätere Erzbischof Liupram, der wie sein Verwandter und Vorgänger Adalram (*corvus nobilis*) eng mit Mattsee verbunden war⁵.

Wann genau und warum dieser frühe *Matticensis* in das ferne Fleury verschlagen wurde, wissen wir nicht. Es könnte aber die Tatsache, dass die Handschrift schon im 10. Jahrhundert im Kloster Fleury beheimatet war, ein Hinweis sein auf eine teilweise Vernichtung und Zerstreuung der Bibliothek während der Ungarneinfälle oder auf eine Auflösung des Konventes im späteren 10. Jahrhundert (siehe unten Anm. 10). Unterstützt wird diese Vermutung durch die Tatsache, dass aus der frühmittelalterlichen Mattseer Bibliothek außer dem Kodex 184 nur drei Fragmente (Mattsee, Fragm. 2–4) und eine Isidorhandschrift (München, Clm. 12632) nachzuweisen sind. Warum aber ein Kloster an der Loire die neue Heimat unseres Kodex wurde, kann nicht beantwortet werden, da keine monastische Verbindung zwischen den beiden Abteien bekannt ist. Als einzigen Hinweis einer Beziehung von Fleury zu Salzburg finde ich einen Eintrag im Ordo fremder verstorbener Äbte und Bischöfe des arnonischen Teiles des Salzburger Verbrüderungsbuches (20/Db1); hier ist *Theodulf*, Abt von Fleury, späterer Erzbischof von Orléans (800) und prominentes Mitglied der Hofschule Karl des Großen, bald nach seinem Tode im Jahre 821 verzeichnet worden. Für die Aufnahme gibt es keine andere Erklärung als das freundschaftliche Verhältnis zwischen Arno und Alkuin, dem Mittelpunkt der karolingischen *Academici*.

Der Kodex ist vor allem berühmt wegen der althochdeutschen Beichte, die zufolge des bairischen Dialektes und in Unkenntnis der tatsächlichen Heimat des ältesten Textzeugen als *Altbairische Beichte* in der wissenschaftlichen Literatur bekannt ist⁶. Dieses bemerkenswerte liturgische Dokument, das sich, dem lateinischen Beichtritus entsprechend, *Confessio pura* (Eigentliches Schuldbekennntnis) nennt, steht nicht nur am Anfang eines *bodenständigen bairischen Beichtformulars*; es ist vermutlich auch der älteste Zeuge einer *althochdeutsch-bairischen Kirchensprache* und kann wegen altertümlicher Dialektformen in die spät-agilolfingische Periode eingeordnet werden. Auf das frühe Entstehungsalter weist auch die handschriftliche Überlieferung.

Wie beim *Paternoster* und *Credo* haben sich auch mehrere Übersetzungen von *Confessio-Formeln* erhalten, die weder auf einen lateinischen noch althochdeutschen offiziellen Typ zurückgehen können; sie sind alle Übersetzungen grundlegender lateinisch-kirchlicher Texte ins Althochdeutsche, ohne die eine Evangelisierung des Volkes nicht möglich gewesen wäre. Königliche Erlässe förderten diese volkssprachlichen Bemühungen, ihr Anlass waren sie nicht.

Unsere sogenannte *Altbairische Beichte*, die nach dem ältesten Vertreter des bairischen Formulars besser „Mattseer Beichte“ zu nennen wäre, folgt mit ihrem Aufbau dem dreigeteilten Normaltyp: I. Einleitungsformel, II. Sündenbekenntnis mit Sündenregister, III. Schlussteil mit Bitte um Barmherzigkeit und Gewährung der rechten Bußgesinnung. In ihrer stilistischen Form ist sie bestimmt durch zweigliedrige Ausdrücke und häufige Polysyndeta. Sie ist in ihrer Art ein privates Sündenbekenntnis, eine *Confessio privata*, vielleicht ein Vorläufer späterer Beichtspiegel. Gegenüber allen anderen Formularen bietet sie eine verkürzte Einleitungsformel und ein kürzeres Sündenregister, wobei es bemerkenswert ist, dass Vergehen gegen die kirchliche und weltliche Obrigkeit nicht aufgezählt werden.

Bedeutend ist die Nachwirkung der „Mattseer Beichte“, deren handschriftliche Überlieferung bis in das 11. Jahrhundert zu verfolgen ist. Wir finden sie fast unverändert als ersten Teil des althochdeutschen *Sankt Emmeramer Gebetes* und in den ersten Zeilen der *Jüngeren bairischen Beichte* sowie in den ältesten erhaltenen slawischen Texten, den *Freisinger Denkmälern*, die, obwohl erst im späteren 10. Jahrhundert geschrieben, mit ihrem Inhalt in die Zeit vor dem Wirken Method in Pannonien zurückgehen⁷.

Unterschiedlich sind die volkssprachlichen Leistungen des bischöflichen Skriptoriums zu Salzburg und jener von Mondsee und Mattsee im 8./9. Jahrhundert. Es ist zu beachten, dass St. Peter und auch alle anderen Klöster der Diözese keine einzige althochdeutsche Übersetzung oder Interlinearversion aufweisen. Nur im Hauptkloster finden sich althochdeutsche Glossen, deren älteste Eintragungen (Stiftsbibl. aVII2) zwar paläographisch nicht genauer zu datieren sind, aber in ihrem Lautstand frühen bairischen Sprachdenkmälern nahekommen. Aus der jüngsten Darstellung der Salzburger Glossenhandschriften wird deutlich, dass St. Peter in dieser frühen Zeit nur gelegentlich Glossierungen vornahm⁸.

Dagegen stammen aus der näheren, schon Passau zugehörigen Umgebung von Salzburg, aus der Odilostiftung Mondsee (748) und dem Tassilonischen Mattsee, das vor der Synode von Dingolfing (um 770) gegründet wurde, hervorragende Dokumente des Althochdeutschen. Im ersteren wurden im frühen 9. Jahrhundert fränkische Vorlagen von fünf Werken, darunter der Isidortraktat *De fide catholica contra Judaeos*⁹ ins Bairische übersetzt. Die Bruchstücke, die als *Mondseer Fragmente* bekannt sind (ed. G. H. Hench, *The Monsee Fragments*. Straßburg 1890), stehen am Anfang einer wissenschaftlichen deutschsprachigen Theologie. Alle diese althochdeutschen Texte dürften durch den Kölner Erzbischof Hildebald (gest. 819) nach Mondsee vermittelt worden sein, dem die Abtei als Kommendatarabt anvertraut war. Im Tassilonischen Kloster wurde die „Mattseer Beichte“ wahrscheinlich noch vor den *Mondseer Fragmenten* aus einer bairischen, spät-agilolfingischen Vorlage abgeschrieben und repräsentiert ein wichtiges Genos der kirchlichen Gebrauchsprosa in ältester bairischer Kirchensprache, das hohe Bedeutung für die abendländische Bewusstseinsbildung

erlangte. Sie ist aber auch ein Zeuge für die frühe Missionsarbeit der Abtei Mattsee, mit der die Landschenkungen von König Ludwig dem Deutschen (860) im Niederösterreichischen Wechselgebiet am Zöbernbach zusammenhängen dürften¹⁰.

Text

CONFESSIO PURA. Truhtin, dir uuirdu ih pigibtik allero minero suntiono enti missatatio, alles des ih io missasprah <Cod.: missasparh> eddo missateta eddo missadahta, uuorto enti uuercho enti kidancho, des ih kibukkiu eddo ni gabukkiu, des ih uuizanto kiteta eddo unuuizzanto, notak eddo unnotak, slaffanti eddo uuachenti: meinsuartio enti lugino, kiridono enti unrehteru fizusheiti, huorono so uuie so ih sio kiteta, enti unrehtero firinlustio jn muose, in tranche enti in unrehtemo slafe; daz tu mir, truhtin, kinist enti kinada kauuerdos fargepan, daz ih fora dinem <Cod.: dine> augom unskamenti si enti daz ih in deseru uueralti minero missatatio hriuun harmskara hapen muozzi solihho so dino miltida sin, alles uualtantio truhtin¹¹.

Übersetzung

DAS EIGENTLICHE SCHULDBEKENNTNIS. Herr, dir beichte ich alle meine Sünden und Vergehen (Teil I); alles, das ich jemals unrecht gesagt oder unrecht getan oder unrecht gedacht habe in Worten und Werken und Gedanken; <alles>, das ich denke oder nicht denke, das ich wissentlich oder unwissentlich, gezwungen oder ungezwungen, schlafend oder wachend getan habe: Meineide und Lügen, habsüchtige Begierden und böse Hinterlist, unzüchtige Handlungen, so wie ich sie begangen habe, und unrechte Begierden im Essen und Trinken und im unrechten Schlafe (Teil II). <Das beichte ich>, damit du mir, Herr, Rettung und Gnade gewähren wollest, dass ich vor deinen Augen ohne Scham sei und dass ich in dieser Welt meine Vergehen bereue und eine Strafe habe nach deiner Barmherzigkeit, allmächtiger Herr (Teil III).

CONFESSIO PURA. Truh tin dir uny dnh pigih
 tike allero minero sun tio no enti missie tæ tio. aller der ih
 io missie spærh. eddo missie tæ ic. eddo missie dieh tæ. uuoz to.
 enti uercho. enti ker dæm cho. der ih ker hake kua. eddom
 gehake kua. der ih uny zænto ker tæ ic. eddo un uny zænto
 notake. eddo unno take. sleffenti eddo uuach enti. mein
 suærto enti lugino. kerhdono. enti un rehtera fi zur
 herti huoro no so uue so ih so ker tæ ic enti un rehtero
 fihnlustio. in muose. in dæm che. enti in un rehtemo
 sleæfe. dæy uny truh tin kinist enti kinædæ kauuær
 dos farge pen. dæy ih forwædne augom uns ka mentisi.
 enti dæy ih in dæferu uuærlæ minero missie tæ tio. hruun
 enti harm sleæwæ hæpen muoz æ. solih ho sodino mil tæ dæ
 sin. aller uuærlæntio truh tin. Te dñe p̄uis dominator

Mattseer Beichte, Anfang 9. Jahrhundert (Orléans, Stadtbibliothek 184).
 Die Schrift ist in Originalgröße abgebildet (Foto: Stadtbibl.).

Anmerkungen

1 *Heinz Löwe*, Salzburg als Zentrum literarischen Schaffens im 8. Jahrhundert, in: MGSL 115 (1975), S. 104 mit Anm. 38. — Die behauptete Nähe des *Liber de numero* zu Bischof Virgil wurde nie erhärtet. Es ist auch zu bedenken, dass nicht alles Irische in Salzburg auf Virgil zurückgehen muss, da auch *Flobrigris*, der dritte Salzburger Bischof, irischer Herkunft war. Vgl. *Karl Forstner*, Studien zur Frühgeschichte Salzburgs, in: MGSL 147 (2007), S. 150 f.

2 Zu einem unbekanntem Zeitpunkt kam auch eine Petrische Hs. mit *Mattsee*-Bezug nach Paris (Bibl. Nat., Lat. 2112); vgl. *Karl Forstner*, Zeugnisse geistiger Kultur im frühmittelalterlichen Mattsee, in: StMBO 110 (1999), S. 15 mit Abb. 5.

3 *Willibrord Neumüller* u. *Kurt Holter*, Der Codex Millenarius (Graz—Köln 1959), S. 26 f. — Zu den Litanei-Heiligen vgl. *Astrid Krüger*, Litanei-Handschriften der Karolingerzeit (Hannover 2007).

4 *Bernhard Bischoff*, Die südostdeutschen Schreibschulen und Bibliotheken in der Karolingerzeit, Bd. 2 (Wiesbaden 1980), S. 11, 13, 36 u. 39; *ders.*, Katalog der festländischen Handschriften, Bd. 2 (Wiesbaden 2004), Nr. 3718.

5 *Forstner*, Zeugnisse (wie Anm. 2), S. 7–18; *ders.*, Ergänzungen zu B. Bischoffs Hss.-Katalog, in: Scriptorium 62 (2008), S. 127.

6 *Ingo Reiffenstein*, Die althochdeutsche Literatur, in: Handbuch der bayerischen Geschichte, Bd. 1 (München ²1981), S. 615; 3. Aufl. in Vorbereitung. — Dem Autor danke ich herzlich für wichtige Hinweise und Hilfe bei der Übersetzung des ahd. Textes. Vgl. Auch *Achim Masser*, Altbairische Beichte, in: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon, Bd. 1 (Berlin—New York ²1978), Sp. 273 f. *Willibrord Neumüller*, Der Codex Millenarius und sein historischer Umkreis, in: 103. Jahresber. des Gymnasiums zu Kremsmünster (Kremsmünster 1960), S. 32 ff.

7 *Karl Forstner*, Beiträge zur Erschließung des Salzburger Verbrüderungsbuches, in: Scriptorium 57 (2003), S. 178 f. *Roberto Gusmani*, Altkirchenslawische Übersetzungstechnik bei der Wiedergabe des altbairischen Beichtgebetes, in: Althochdeutsch, hg. v. *R. Bergmann* u. a. (Heidelberg 1987), S. 819 ff.

8 *Ingo Reiffenstein*, Salzburger Glossenhandschriften, in: Die althochdeutsche und altsächsische Glossographie, Bd. 2 (Berlin—New-York 2009), S. 1421–1442. *Hartwig Mayer*, Die althochdeutschen Griffelglossen der Handschrift Salzburg St. Peter aVII2 (= Studien zum Althochdeutschen, Bd. 28) (Göttingen 1994).

9 *Elke Krotz*, Auf den Spuren des althochdeutschen Isidor (Heidelberg 2002).

10 Zur Schenkungsurkunde und zur Frage der Diözesanzugehörigkeit, zum Problem einer Zerstörung von Mattsee und zum Beginn des weltlichen Kollegiatstiftes siehe *Heinz Dopsch*, Zur Gründung der Abtei Mattsee, in: Tassilo III. von Bayern, hg. v. *Lothar Kolmer* u. *Christian Rohr* (Regensburg 2005), S. 229–236. Vgl. auch *Hans Spatzenegger*, 1200 Jahre Mattsee, in: StMBO 88 (1977), S. 286–292.

11 Der Text wird nach der Handschrift (diplomatisch) wiedergegeben. Kritische Edition: *Elias Steinmeyer*, Die kleineren althochdeutschen Sprachdenkmäler (Zürich 1971), Nr. 42.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitt\(h\)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde](#)

Jahr/Year: 2010

Band/Volume: [150](#)

Autor(en)/Author(s): Forstner Karl

Artikel/Article: [EX BIBLIOTHECA MONASTERII MATTICENSIS - Die sogenannte Altbairische Beichte - Ältester Zeuge aus Mattsee \(Anfang 9. Jahrhundert\) 49-54](#)